

**Ersteinstägig**  
monatlich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 50 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
halbjährlich 3.00 Mk.  
jährlich 6.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zähl. Beleggeld.

**„Die Neue Welt“**  
(Unterhaltungsblatt)  
durch die Post nicht bezogen,  
kann monatlich 50 Pf.,  
vierteljährlich 1.50 Pf.,  
halbjährlich 3.00 Pf.,  
jährlich 6.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Verlagsamt: **Verlag**  
**Wohlfahrt** Halle a. S.

# Wohlfahrt

**Infektionsgefahr**  
bedeutet für die 6 größten  
Weltstädte nach dem Raum  
30 Pf., für die übrigen  
Partei- u. Gewerkschaften  
20 Pf., für die übrigen  
für ansonst. Anz. 30 Pf.  
Im Subskriptionskatalog  
steht die Nr. 75 Pf.

**Inferte**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postverkehrsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

## Die Berliner Aussperrung und die Behörden.

So ganz überraschend, wie es nach außen hin den Anschein hat, ist der große Konflikt in der Berliner Metallindustrie denn doch nicht gekommen. Schon seit mehreren Monaten war man sich, so schreibt Genosse Richard Calmer, an den leitenden Stellen der Berliner Elektrizitätsindustrie darüber klar, daß an eine Befestigung der vielen Störungen des Beschäftigungsgrades infolge der zahlreichen Streiks ernstlich gedacht werden müsse. Wie das geschehen sollte, war gewiss des Nachdenkens wert, aber man verzichtete überhaupt auf ernste Erörterungen, sondern vertiefte sich in eine Kur- à la Doktor Eisenhart. Das es noch andere Wege gibt, um unlabilische Störungen infolge von Streiks zu beseitigen, darauf kam man nicht, weil man eben „Herr im eigenen Hause“ bleiben wollte. Am 10. Oktober hier nicht erzählt werden, warum die Arbeitgeber einen total verkehrten Weg eingeschlagen haben, um Ruhe unter den Arbeitern herbeizuführen, sondern es soll das ganz unangemessene Verhalten der staatlichen und städtischen Behörden anlässlich dieser Aussperrung gekennzeichnet werden. Schon die die Aussperrung in Kraft tretenden, der Unterstützung der staatlichen Behörden versichert gehabt haben. Kann doch ein Zirkular der Berliner Elektrizitätswerke sich offen dieser Unterstützung rühmen. In dem Zirkular heißt es wörtlich: Obwohl wir hoffen, daß diese Bemühungen (die Arbeiter der Werke zum Ausstand zu veranlassen) von Erfolg nicht sein werden, so haben wir doch mit Unterstützung der Staatsbehörden Vorkehrungen getroffen, um Unterbrechungen der Stromerzeugung hintanzuführen. Diese Vereinbarungen mit den Staatsbehörden müssen schon vor der Verhängung der Aussperrung erfolgt sein.

Aber damit das Maß der „Unparteilichkeit“ der Staatsbehörden voll werde, geschah am Montag, den 2. Oktober, folgendes: Der Vorsitzende der Streikkommission wollte an diesem Tage den Vertrauensleuten Bericht über das Scheitern der Einigungsverhandlungen erstatten. War es schon auffallend, daß bei diesem Zusammensein die Polizei sich einfindet, so war es noch bemerkenswerter, daß die Polizei diese Versammlung aufsucht, weil sie nicht polizeilich angemeldet war. Auch in Arbeiterkreisen fanden in letzter Zeit Konferenzen statt, auf denen der große Festzugsplan gegen die Arbeiter erörtert und beschlossen wurde. Diese Versammlungen waren nicht angemeldet, eine polizeiliche Überwachung und erst recht eine Verhaftung fand nicht statt. Polizei, Feuerwehr, Militär — alles wird der Berliner Arbeitern im Kampfe gegen die Arbeiter zur Verfügung gestellt. Da fragt man denn mit Recht, wieso kommen die Behörden zu einer so unbedachten und offenen Parteinahme und Unterstützung der Arbeitgeber? Wie ganz anders war das Verhalten der Behörden anlässlich des Bergarbeiterstreiks im Januar. Damals strenge Neutralität und heute eifrige Unterstützung davor, die die Aussperrung über Zehntausende von Arbeitern verhängt haben. Sind die Auf-

sichtsräte und Direktoren der Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft etwa mächtiger als die der Kohlenbergwerke? Hier ist allen möglichen Vermutungen weitestgehender Spielraum gelassen, und in Berlin fehlt es auch nicht an recht beachtenswerten Vermutungen. (Wir haben ja schon früher auf die engen Beziehungen zwischen den Elektromagneten und den Spitzen der Behörden und der Hofgesellschaft hingewiesen.) Doch wie diese Aenderung in der Stellung der Behörden zu Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sich erklären mag, soweit ist sicher, daß sie den unangenehmsten Eindruck auch in Unternehmerkreisen macht. Wenn auch die Presse der Gegner darüber schweigt, so dürfte diese Frage doch noch zu einem für die Staatsregierung recht unerquicklichen Nachspiel nach dem Kampfe führen.

So wie die Dinge liegen, ist die Unterstützung der Behörden direkt ungesetzlich, wobei nicht zu vergessen ist, daß nicht aus irgend einem Paragraphen eine formelle Stütze dieses Eingreifens zurecht gemacht werden kann. Aber die Behörden haben kein Recht, in wirtschaftlichen Kämpfen Partei zu ergreifen, es wäre denn, daß sie durch die Geizgierigkeit dazu angezogen wären. Wenn die Arbeiter in einzelnen Abteilungen der beiden führenden Betriebe der Berliner Elektrizitätsindustrie streikten, so war das ihr gutes Recht. Wenn die Firmen dann drohten, ihre Betriebe größtenteils schließen zu wollen, falls die Streikenden nicht klein beigeben würden, so konnte dagegen bei der heutigen Wirtschaftslage auch nichts eingewandt werden. Für die Behörden hätte aber gerade eine solche Drohung ein Anlaß sein sollen, sich nicht den Arbeitgebern zur Verfügung zu stellen. Denn daß aus dem vorliegenden Streik ein Meistenschlichte wurde, daran ist doch niemand anders schuld als die Direktoren der beiden Werke, die durch die Vermittlung ihrer Drohung den Konflikt zu einer Machfrage aufbaute. Wenn aber dann die Arbeiter gleichfalls die Parole „Macht gegen Macht“ sich zu eigen machen, dann folgten sie nur dem Beispiel ihrer Gegner, die den Kampf provoziert haben. Oder nutzt man vielleicht den Arbeitern die wirtschaftliche Macht, die sie sich im modernen Produktionsprozess durch jahrelange Organisationsarbeit allmählich errungen haben, ungenutzt zu lassen oder sich einfach den Machtspielen der Betriebsleiter hilflos hingeben zu lassen? Dieses Verlangen mögen sich die Arbeitgeber leisten, die sich wie die Herren im eigenen Hause aufspielen und dabei meist doch ebenso bloße Angestellte in ihren Betrieben sind wie die Arbeiter aus.

Was die Arbeiter wollen, das ist ein Mißverständnisrecht über die Arbeitsbedingungen und eine Kontrolle über die Durchführung der vereinbarten Bedingungen. Kommt man ihnen hier nicht entgegen, so werden die häufigen Störungen der Industrie durch Streiks nie abreißen, und durch Häufung kleinerer Streiks kann man einen Selbstzweck viel schlimmer schädigen, als es durch einen großen, viel seltener wiederholenden Ausstand geschieht. Würden die Herren der Berliner Elektrizitätsindustrie sich zu einer Tarngemeinschaft mit ihren Arbeitern bereitwillig, so hätten sie für eine gewisse Zeit in ihren Betrieben stabile Verhältnisse.

Eben in diesen Tagen ist ein Buch aus der Presse gekommen,

das vom Arbeitgeberstandpunkt die wirtschaftliche, sozialpolitische und juristische Bedeutung der Tarngemeinschaften würdigt. Der Verfasser, Fritz Schmejer, tritt mit guten Gründen vom Standpunkt der Arbeitgeber für Tarngemeinschaften ein. Tarngemeinschaften sind nach ihm zwar ein Mittelteil zur Lösung der sozialen Frage, denn auch unter ihrer Herrschaft sind die Arbeiterverhältnisse keineswegs ruhige geworden, sie sind aber bei den gegenwärtigen sozialen Zuständen und Strömungen für viele harbedrängte Gewerbe von großem Vorteil, und bieten den sicheren und besten, wenn nicht den einzigen, zeitgemäßen Weg, um zu geordneten Verhältnissen zu gelangen. „Daß die früheren patriarchalischen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nicht mehr zu erreichen sind, bedarf für den in der Praxis lebenden Arbeitgeber keines Beweises. Der sonst noch offene Weg des wirtschaftlichen Kampfes, die Generalaussperrung und Stilllegung der Betriebe, ist das eine sehr zweifelhafte Waffe für beide Teile, wenn nicht von vornherein ein ansehnliches Unternehmen.“ So äußert sich ein äußerst sachkundiger Vertreter der Arbeitgeberinteressen über Tarngemeinschaften. Man sollte annehmen, daß die Regierung die Bildung von Tarngemeinschaften begünstigen würde. Im gegenwärtigen Berliner Kampfe hat sie sich aber gerade den Gegnern der Tarngemeinschaften angegeschlossen und unterstützt diese bei der Anwendung einer „sehr zweifelhafte Waffe“.

Mag der Kampf enden wie er wolle, die Regierung hat jedenfalls erreicht, daß ihr Renommee in den Augen der deutschen Arbeiterschaft noch tiefer sinkt, als es schon nach der Annahme der Bergarbeiterstreiknovelle der Fall war.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Aussperrung wissen die Berliner Wochenblätter von Einigungs-Verhandlungen zu berichten, die am Mittwoch nachmittag fünf Stunden dauerten. So meldet das B. T.: Mittwoch nachmittag trat die Vertrauenskommission des Bergarbeiters der Berliner Metallindustrie mit den Vertretern der drei Firmen Siemens & Halske, Siemens-Schuckert und Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu einer Sitzung zusammen. Das Ergebnis war, daß Vertreter der Metallindustrie um ihre Ergebenheiten telephonisch gebeten wurden. Als Vertreter erschienen der zweite Bevollmächtigte des deutschen Metallarbeiterverbandes, Jermine, und die beiden Ordinäre der Streikenden. Es wurde ihnen erlaubt, daß die Direktoren die bisher gemachten Zugeständnisse aufrecht erhalten. Die Streikenden möchten sich bis Freitag nachmittag 4 Uhr erklären, ob sie geneigt seien, die jetzigen Umständen die Arbeit aufzunehmen. Auf weitere Zugeständnisse der Direktoren sei nicht zu rechnen. Im Falle der Annahme des Ultimatums würde die Aussperrung aufgehoben, und die Betriebe würden sofort wieder arbeiten. Die Widerstellung in die Arbeit würde in der Woche erfolgen, dann alle sich Meldenden ihre alten Arbeitsplätze einnehmen können.

Ueber die Kosten des Streiks beziehungsweise der Aussperrung wird mitgeteilt, daß die Untersuchungskommission der familiäre Organisationen der beteiligten Arbeiter Anteil haben, vor Woche nur 450 000 Mark beträgt.

In Dresden fand am Dienstag abend eine Metall-

## Der Bogt von Silt.

Erzählung von Th. Mügg.

Ein engbegrenztet Gartenstübe, wenige Schritte breit, zog sich bis an den Rand der Wirt, von welcher das Haus auf die kleine Gasse hinabguckte. — Unten wogte lautes, schilfenes Geräusch im Winde; wohl zwei Dutzend hochheimliche Friesen-Idole wandelten darin umher und lezten das Silt von den harten Balken. Selten aber in einer Stunde, dann die Schilf auf dem schwarzen Schjamm, denn die Erde hatte sie fast trocken gelast, und weit möchte Sina's Auge über die gelben Wellen schweifen, die aus dem Döberitzer in wilder Fahrt dem Meere zuzerieren wurden.

Doch sah sie von dem allem fast nichts, sie sah nur zwischen dem kleinen Beete an der Wandseite Jens' Bornen, der von der Gasse oben heraufstieg und plötzlich stehen blieb, weil er sie erkannte.

Durch seine ernsten Augen lief es wie der besternte Sonnenschein. Seine klaren großen Augen besteten sich mit einem unansprechlichen Ausdruck auf sie, und nie ist ein Schwelgen bereber gewesen, nie haben Empfindungen sich mächtiger auszubilden vermocht, als durch die Wille voll Wägen, und seines Lebens schon vor dem Feuer, das seine Erde ergriffen machte, zu schmelzen, und ohne Bedenten schwang er sich durch das Fenster und stand, ehe sie es ahnte, vor Sina, deren Hände er ergriß und so bestig drückte, als sie Schmerzen davon empfand.

„Da, so bin ich,“ rief Bornen mit froher Stimme, „dich meiner dreibeige Färbre immer noch ungesund wie ein junger Mensch, wenn mir das Herz warm wird. — Verzeihen Sie es ihm, verzeihen Sie mir, wenn ich in diesem Augenblick an nichts denke als an mich selbst.“

„Ich war so ungesund,“ fuhr Bornen fort, „so fagenwoll, so voll Wägen, und plötzlich sah ich allen meinen Schimmer gehalt. Ich sah Sie, ehe Sie mich sahen.“

„In der freilichsten Abendstunde,“ sagte Sina.

„Die Finnen so schön steht, daß Sie sie immer tragen müßten,“ rief Jens. „Mit der Winde um die Stirn sehen Sie aus wie eine der weißen Propheetinnen meines Volkes, die

untergegangen sind mit ihm, aber nächstlich noch immer aus den Finnen steigen, um eine bessere Zukunft zu erbahren.“

„Ich glaube,“ erwiderte das junge Mädchen, „daß ich froh sein darf, nicht zu den Untergegangenen zu gehören und meines Vaters Schuppen leben muß, mich diesen freierstehenden Meere nie wieder anzuerkennen.“

„Was ich fürchten,“ sagte er, „daß Ihr Vertrauen auch zu mir manlend geworden ist.“

„O nein,“ verzeigte sie, ihn ansehend. „Mein Vertrauen wankt so leicht nicht zu dem, dem ich es geschenkt habe und — fügte sie lächelnd hinzu — auch die Kinder der See, selbst diese Frauen hier haben mir gesagt, daß Jens' Bornen der fähigste Mann west und dreist ist, auf welchen jeder Bedrängte sich bauen könne.“

„Ich denke, daß ich dieses Tob nicht zurückweisen darf,“ sprach Bornen. „Niemand in der Welt soll je an mir zweifeln; aber,“ fuhr er launlich fort, „indem er Sina von neuem die Hand reicht, „dennoch habe ich mir heute gelobt, immer auf guten Tat zu hören und niemals die warnende Stimme eines Freundes zurückzusetzen.“

„Der Freund in Heigeland hatte also doch wohl recht,“ sagte sie.

„Wenn ein Unglück geschehen wäre, an welches ich mich Schanden denke,“ gab er zur Antwort, „indem meine Wille unia feil ihr lobten,“ ich würde die Ruhe meines Lebens für immer verloren haben.“

Ein lautes Gelächter überdiente seine letzten Worte: unmutig zog Jens seine Hand zurück. Der Baron hatte die Stirn aufgewandt und betrachtete seine Tochter mit heiserer Befürchtung. „Wie heißt Du aus, Sina,“ rief er; „allerlei, weil ein leibhaftiges Strandgutmädchen aus Amron oder Silt. Bei meiner Gure! Du hast Dich nicht zu schämen; zu der nächsten Wastertide in Ropenhafen muß Du in solchem Anzuge erscheinen. — Ammeherrn Franden, der von den hiesigen Mädchen nicht fürchtet, wird entzückt sein, und unter Heller Holt — muß ich Sonett daran dichten und frische Wäde in die Mode bringen. Ich sehe es kommen, es wird mode werden, nach den Halligen zu teilen, um romantische Epochen dort zu erleben.“

„Davor möge der Herr uns bewahren,“ sagte Jens.

„Warum, Herr Bornen, warum?“ rief der alte Herr.

„Weil den romantischen Damen und Herren aus Ropenhafen doch zuletzt unsere frischen Wäde und unsere brennende Flomantill oder so wenig gelinde würde, wie uns das dröhnige seine — sein.“

„Ja, das ist wahr,“ sprach der Baron. — „Eich Dir das Paradies an, Sina, es ist zum Erlaunen, wie Menschen hier leben können. Und dabei sagte mir die Wirtin dieses lothbaren Grundhüses soeben, daß sie um keinen Preis wo anders wohnen möchte.“

„Komm, Mädchen, komm,“ rief er lachend, „zeige Dich Deinen neuen Verwandten, sie sind ganz glücklich, dich in ihren Hof zu besitzen; vor Espigen und Ganten aus Preßfil würden sie weniger Neid haben. — Und ich wette beinahe, es geht immer fremd Vornen hier ziemlich eben, fuhr er fort. Er betrachtete Dich mit warmem Entzuden und möchte nichts lieber wünschen, als Dich immer so zu sehen. Ist es nicht so, Herr Bornen?“

„Gewiß, es ist so,“ erwiderte Jens, indem er dem Baron folgte.

Im dem großen, hellen Räume des Wohnhauses war die Familie der Halligbohrer bestammen, welche treuzuglich die Späteren des Barons belachte und die junge Dame in ihrer freilichigen Sonntagstracht mit kindlichem Entzuden empfing. Ihre Augen leuchteten vor Freude über die schöne Fremden. Ihre Jaden und Wäde, sie waren fast darauf, wie hüten auf dem Grundhüde, und demunterten sich eigentlich selbst in dem Gedanken, daß sich nichts in der Welt damit vergleichen lasse.

Sina wurde herumgeführt und mußte alles sehen. Die großen Stufen mit blauen Wädelinghilden enthielten, was Mutter und Großmutter an Leinen gefahrt, auf vierzehn Brettern großen verbräunten Gläser und Tassen, und über dem großen Boden waren prangen Kupfer und Zinn. An den Wänden aber hingen ein halbes Dutzend veraltete Bildchen, Schiffe im Meer und Brustbilder in schwarzen Rahmen, und an der andern Seite stand das wertvollste Stück des Hauses, eine alte Obedieruhr. Ein mächtiger Tisch von weißlichem Eichenholz füllte die Mitte des Zimmers, und auf demerser Stühle mit Kissen von Seegras belegt, waren in die Ecken geschoben.

(Fortsetzung folgt.)





Petersburg so viele Menschen verhaftet worden wie jetzt. So  
sagen z. B. in einem einzigen der Gefängnisse, wie die Russen  
sicherlich 200 politische Verhaftete, während sonst die durch-  
schnittliche Zahl 50 nicht übersteigt. Besonders viele Verhaftungen  
sind in dieser Woche; die Regierung wünscht  
augenscheinlich die Bevölkerung zu protegiere. Heftige Mit-  
teilungen kommen auch aus der Provinz.

Die Lage in Finnland ist gegenwärtig höchst schwierig zu  
beurteilen. Einerseits dauern die Militärtransporte nach Finn-  
land fort und eigentümliche Gerüchte fließen im Umlauf; so das  
Gerücht z. B. von dem baldigen Wiedereintritt des finnländischen  
Königreichs in den Krieg und seinen Krieg durchs — den  
russischen Staatssekretär General Krieger. Andererseits werden  
diese Gerüchte demontiert und Leute, die mit einer gewissen  
Sachkenntnis zu sprechen behaupten, bestreiten, daß von der  
Einführung des Kriegszustandes in Finnland keine Rede sein  
könne.

In der Nähe der Stadt Renni ist wieder eine kleine, wahr-  
scheinlich vom John Gratton herrührende Wasseranlage  
entdeckt worden. Es ist bisher nicht gelungen, irgend einen  
Finnländer der aktiven Beteiligung am Wasserbau zu über-  
weisen. Von den aus Renni entflohenen Personen haben je-  
denfalls ein paar nur deshalb die Flucht ergriffen, weil sie es für  
nicht erachteten, um nicht unter den gegenwärtigen Umständen,  
wenn auch unzulässig, in die Hände der Behörden zu geraten.

In Moskau dauern Streikbewegungen und Straßendemo-  
strationen fort. Die Menge der Moskauer Fabriken und  
Werksstätten stehen still, Zeitungen sind noch immer nicht  
erhalten. Auf den Straßen kommt es immer wieder zu neuen  
Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Die Straßenhüter  
sind überall mit Degen der letzten Tage. —  
Die Ingenieure der Straßenbahn-Gesellschaften haben eine  
Erklärung abgegeben, wonach sie eine sofortige Währung der  
Forderungen verlangen, damit den Arbeitern eventuell Ge-  
währung gegeben werden kann. Sie erlauben, keinesfalls Ge-  
waltmaßnahmen anzuwenden und keine Arbeiter zu entlassen.

Die Hungersnot in den Provinzen. Die Lage der  
Bevölkerung in den Provinzen ist äußerst traurig; ganze  
Trupps hungrieren und suchen geerbete Bauern treffen in  
den Städten ein, wo sie Arbeitslosigkeit zu finden hoffen.  
Sie geben gewöhnlich Schilderungen der unter der Land-  
bevölkerung herrschenden Not. Tausende von Bauern sind  
aus ihren Wohnungen vertrieben worden, da sie die Miete  
nicht zahlen konnten, sie kommen massenweise infolge der  
erhaltenen Entschädigungen um. Zu allem gesellen sich noch Epi-  
demien. Typhus und Cholera sind bereits in verschiedenen Ortschaften  
ausgebrochen und fordern zahlreiche Opfer. Vieles fehlt  
es an ärztlicher Hilfe, da ein großer Teil der Ärzte  
nach dem Kriegsausbruch entwand und von dort noch  
nicht zurückgekehrt ist. Es liegt nahe zu vermuten, daß mindestens  
eine Million Tönnen Getreide notwendig sein werden, um  
der Bevölkerung derjenigen Distrikte, wo die Ernte ergebnis-  
los geblieben ist, zu unterstützen. Zur Ausfuhr sind ca. 1/2  
Million Tönnen erforderlich.

Der neueste russische Pump. Die Emision der russischen  
Anleihe in Paris ist für den 7. November in Aussicht ge-  
nommen. Der Ueberrahmenkurs für die französische Gruppe  
wird zwischen 87 und 88 Prozent betragen und noch in dieser  
Woche sollen in Paris die Verhandlungen mit den auswärts  
liegenden Bankgruppen stattfinden, von deren Resultat es abhängen  
soll, ob außer der französischen Anleihe auch ein internationales  
russisches Anleihen auf den fremden Börsen gleichzeitig  
mit den französischen zur Ausgabe gelangen soll.

Von der Marine. In wie hohem Grade die russische Re-  
gierung den revolutionären Geist, der die Schwarzmeerflotte  
beherrscht, fürchtet, beweist wieder folgende Tatsache, welche von  
einem Matrosen, einem Augenzeugen der Einrichtung des un-  
gültigen Matrosen Petroff und seiner 3 Genossen, berichtet  
wird:

Eine Abteilung von 80 Matrosen war zur Übernahme der  
Gefahr abkommandiert. Da man fürchtete, daß diese die  
Ausführung des Befehls verweigern könnten, so hatte man  
hinter ihnen noch ein ganzes Regiment Fußsoldaten, die man  
aus Simferopol und Melitopol herbeigezogen hatte, postiert mit  
dem Auftrag, auf die Matrosen zu feuern, falls sie nicht ihrer-  
seits bereit seien, auf die Verurteilten zu schießen.

### Gewerkschaftliches.

Auspehrung sämtlicher sächsisch-thüringischer Textil-  
arbeiter. Aus Gera wird vom gestrigen Datum gemeldet:

In sämtlichen hiesigen Webereien ist heute durch die Orts-  
gruppe des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien durch-  
Anschlag bekanntgegeben worden: Nachdem bei vier Firmen  
Kündigungen seitens der Arbeiter in größerem Umfang vor-  
genommen sind, geben wir hiermit bekannt, daß wir uns  
genötigt sehen, am 13. Oktober d. J. gegenüber allen unseren  
Einzelarbeitern die Kündigung für den 27. Oktober auszu-  
sprechen, falls nicht bis Donnerstag, den 12. Oktober, abends  
in den betroffenen vier Betrieben eine genügende Zahl von  
Arbeitern sich zur Fortsetzung des Arbeits-Verhältnisses bereit  
erklärt hat.

Die Maizer in Ostend sind wegen Lohnunterschieden in  
den Ausland getreten.

In dem Kirchhofstreit in Marztrankfurt wird uns  
geschrieben: Der Streit in der hiesigen Raucherwaren-Jurisdiktion  
und Fabrik Louis Walter Nachf., u. S., dauert unverändert  
fort. Es befinden sich bei der Anklage 200 Personen mit circa  
315 Kindern im Aufstand. Wegen der Lokungen der Fabri-  
kation ist kein Abtrünniger zu berichten.

Dagegen haben sich zur Anklage und um den Streikenden  
in den Rüden zu fallen, Individuen, hauptsächlich aus solchen  
Betrieben der Branche gefunden, über welche von den Kirchhöfen,  
Arbeitern und Arbeiterinnen längst die Sperre verhängt ist  
und großer Arbeitsmangel herrscht.

Diese von der Fabrikation zusammengeholten resp. sich  
hier eingefundenen höchst fragwürdigen und minderwertigen  
Elemente genießen aber die größte Fürsorge der hiesigen  
Polizei, ebenso auch der königlichen Eisenbahnverwaltung,  
dem die Maizer erhalten hier in Marztrankfurt von keinem  
Einwohner Schicksalgelegenheit zu empfangen müssen sie jeden  
Abend nach Leipzig und morgens zur Arbeitsstätte zurück die  
Eisenbahn benutzen.

Auf dem Wege von und zur Bahn werden sie von der  
hiesigen gesamten Polizei im geschlossenen Trupp transportiert.

Abt. Arbeiter aller Verufe! Die Ortserhaltung  
des Tabakarbeiterverbandes in Dielefeld macht folgendes  
bekannt: Die Arbeiter der Rauchwarenfabrik von Gebrüder  
Trimmel in Dielefeld sind wegen Verletzung ihres Vertrauens-  
mannes am 8. Oktober in den Ausland getreten. Das Vor-  
gehen der Firma qualifiziert sich als ein Verstoß gegen die  
Organisation der Arbeiter. Durch die Verletzung eines Ar-  
beiters ist der Firma von der gewerkschaftlichen Vertretung  
der Arbeiter und der speziellen des Vertrauensmannes Mit-  
teilung gemacht worden, wozuf sie den Vertrauensmann nicht  
zu lassen hat. Dieses Vergehen veranlaßte die Arbeiter,  
die Arbeit einzustellen, nachdem ihrem Verlangen, den be-  
treffenden Arbeiter zu entlassen und den Vertrauensmann wie-  
der einzustellen, nicht stattgegeben wurde. Trotzdem die Ar-  
beiter schließlich auf die Wiedereinstellung ihres Vertrauens-  
mannes verzichteten, wurden von der Firma doch alle Ein-  
igungsversuche zurückgewiesen. Wie groß die Empörung der  
Arbeiter über das Vorgehen der Firma ist, geht daraus her-  
vor, daß selbst alte, ergraute Arbeiter die Arbeit eingestellt  
haben. Die Firma glaubt, daß die Arbeiter mit Hilfe der  
Organisation eine Aufhebung der äußerst traurigen Löhne  
erstreben könnten und will dem mit der vom Staat gebrochenen  
Maßregelung vorgehen. Die Löhne betragen für jugendliche  
Arbeiter 1.20 M bis 2 M, für die übrigen Arbeiter 2 M,  
bis 3.25 M., letzteren Lohn erhalten aber nur zwei bis drei  
Arbeiter.

Die Firma verurteilt nun auf jede Weise unter glänzenden  
Beschreibungen Arbeiter heranzuziehen.

Eine weitere Frage ist die, ob die kassenspendenden Arbeiter  
dem in solcher Weise hergestellten Kaufkraft der Firma Ge-  
winn auch fernher noch Geschmack abgewinnen können. Arbeiter  
sind Solidarität!

Alle Zuschriften sind zu richten an Adam Engels, Dielefeld,  
Petrisstraße 10.

Die Ortserhaltung des Tabakarbeiter-Verbandes.  
Das Gewerkschaftsamt.

Die Fabrikarbeiter in Gesehmünde stellten die Arbeit  
wegen Lohnunterschieden ein.

Der Streit der Köhler Montagschneider ist nach vier-  
zehntägiger Dauer beendet. Montag vormittag wurde nach  
der Frankf. Ztg. die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.  
Die Streikenden haben eine entsprechende Lohnherabsetzung,  
namentlich aber die Festlegung eines Lohntarifs durchgebracht.  
Falls Differenzen wegen des Lohntarifs unter den beteiligten  
Organisationen entstehen, sind die Parteien gehalten, zur Ver-  
meidung von Streiks oder Aussperrungen das Einigungsamt  
des Gewerbegerichts anzurufen.

Arbeitersekretär für Magdeburg gesucht! Betroffener  
hat vorwiegend die sozialpolitischen Arbeiten auf dem Gebiete

der Arbeitervertretung, des Arbeiterkongresses usw., auszuführen  
und dessen Ausführung zu erteilen. Bezahlung wird rechtens-  
mäßige, gesellschaftliche Erfahrung und Kenntnis der Ar-  
beiterkongressorganisation. Anfangsgehalt 2000 Mark, das mit  
jedem Jahre um 100 Mark bis 2500 Mark und von da an  
jährlich um 75 Mark bis zur Höchstgrenze von 3000 Mark  
steigt. Bewerber wollen ein Schriftstück über die Aufgaben  
der Arbeitersekretariate auf dem Gebiete der sozialen Gesell-  
schaft bis zum 20. Oktober d. J. an Wilhelm Großkopf,  
Magdeburg, Pfälzerstraße 13, einreichen.

Die Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-  
Verbandes (aus dem vergangenen Woche in Leipzig  
statt) von den wichtigsten Beschlüssen der Tagung seien hier  
einige mitgeteilt. Zur Frage der Maizer und des  
Generalstreiks wurde folgende Resolution einstimmig  
angenommen:

Die 12. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-  
Verbandes hat den Standpunkt des Köhler Ge-  
werkschafts-Kongresses in den Fragen des poli-  
tischen Massenstreiks und der Maizer für sich fallig. Die  
Versammlung erkennt nach wie vor in der Arbeitsweise die  
wirksamste Form der Maizer. Der politische Massenstreik  
ist der Verarmung unter gewissen Vorbedingungen ein  
äußeres Kampfmittel, das dazu dient, neue Rechte für die  
Arbeiterschaft zu erobern oder realisierte Ansprüche auf be-  
stimmte Rechte der letzteren abzuwehren. Die Generalver-  
sammlung steht demnach in der Beurteilung des Köhler Ge-  
werkschafts-Kongresses und des politischen Massen-  
streiks auf dem gleichen Standpunkt, der vom Tabakarbeiter  
eingegenommen wurde.

Zu der geplanten Tabaksteuer nahm der Kongress folgende  
Resolution an:

Die Generalversammlung protestiert mit aller Ent-  
schiedenheit gegen die seitens der Reichsregierung geplanten  
Tabaksteuer-Erhöhungen, überhaupt gegen jede Steuer-  
belastung des Tabaks, die die Ausbreitung der all-  
gemein schädlichen Heimarbeit fördert, die Erhaltung der  
Arbeitslöhne begünstigt, den Konsum an Tabakfabri-  
katen einschränkt und darum Arbeitslosigkeit, Not und Elend  
für die Tabakarbeiter zur Folge haben muß. Die Gene-  
ralversammlung protestiert um so schärfer gegen die geplante  
Maizerbelastung des Tabaks, als der Staatssekretär des Innern  
Prof. v. Posadowski in der Zolltariffkommission des Reichs-  
tages im Jahre 1902 auf Verlangen erklärte, die Rege-  
rung denke nicht daran, eine höhere Belastung des Tabaks  
einzuführen zu lassen. Sie protestiert auch gegen die trotz  
dieser Erklärung des Staatssekretärs durch die neuen Steuer-  
projekte und die veränderte Stellung der Regierung betrie-  
bene Verarmung der Bevölkerung und fordert alle Be-  
teiligten in der Tabakindustrie auf, mit allen Kräften den  
Kampf gegen jede Maizerbelastung des Tabaks aufzunehmen  
und zu führen.

Die Statuten wurden einer eingehenden Revision unter-  
zogen und die Leistungen der Kaffe bedeutend erhöht. Eine  
Beitrags-Erhöhung um 5 Pf. wird angestrebt.

Verbands- und Ausschusswahl jetzigen folgen-  
des Resultats: Als Vorsitzender wird Dieckmann, als  
Kassierer Lieber-Wesland wiedergewählt. Zum ersten  
Stellvertreter an Stelle des nach Überlebens als Parteiführer über-  
gebenen H. Krause, wird G. E. C. Rodemann mit 41  
Stimmen gewählt; die übrigen Stimmen verteilen sich auf  
Wittorf-Hamburg und Krapp-Bremen. Zweiter Stellvertreter  
der bisherige Hilfsbeamte Dieckmann-Bremen. Bei  
der Wahl des Ausschusses verzichtete Meister-Spannow, der  
22 Jahre Vorstandsbesitzer gewesen war, auf eine Wiederwahl.  
511 in 6 Stimmen erhielt 40, 40 Stimmen in 6 Stimmen;  
da der Ausschuss nach dem Statut am Wohnort des Vor-  
sitzenden seinen Sitz haben muß, so ist der Sitz besetztend jetzt  
Ditzingen.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

13 Millionen 92082 Mark Umsatz hatte der Leipziger  
Blagwiger Konsumverein im letzten Jahre. Die Mitgliederzahl  
beträgt sich auf 38354.

### Briefkasten der Redaktion.

Es. Es. Den Unternehmern können Sie nicht dankbar  
machen. Dagegen können Sie Uniprärie bei der in Betracht  
kommenden Berufs-genossenschaft stellen, wenn es sich um einen  
plötzlich herorgetretenen Bruch handelt. Ob Sie selbst mit  
verschärft waren oder nicht, spielt keine Rolle, die Hauptfrage  
ist nur, daß der Betrieb der Versicherung unterbricht. Rente  
wird Ihnen 10-20 Prozent beantragen können. Die Abreise  
der Berufs-genossenschaft erfahren Sie bei der Ortsbehörde.

Verantwortlicher Redakteur: W. Fische in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

# Sunlicht Seife

Ergebnisse der neuesten Forschungen und Erfindungen nach streng wissenschaftlichen Methoden eingerichtet hat. Zur Herstellung der Sunlicht Seife kommt ein ganz spezielles eigenes Verfahren in Anwendung, durch welches der höchste Grad des Verfeinerungsprozesses gewährleistet wird. Vor allem werden zu ihrer Fabrikation tierische und pflanzliche Fette und Öle nur erster Güte verwendet. Die chemische Prüfung derselben liegt in den Händen bedeutender Fachleute. Ebenso wird der Herstellungsprozess nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen überwacht, wie auch das fertige Produkt stets auf seine Vollkommenheit, Reinheit und Güte durch genaueste Analysen geprüft wird. Die Sunlicht Seifenfabrik Mannheim bietet jede Garantie dafür, daß ihr Fabrikat frei von allen für die Wäsche schädlichen Bestandteilen, und daß es allwärts in stets gleichbleibender Güte im Handel zu finden ist. Bei richtiger Verwendung ist die Sunlicht Seife eine vorzügliche und preiswerte Haushaltungsseife, weil sie sehr ausgiebig ist. Sunlicht Seife ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man achte besonders auf die Originalverpackung in den bekannten Faltschachteln und weise minderwertige Nachahmungen, welche in neuester Zeit wieder in einer den Sunlicht-Kartons ähnlichen Packung vielfach in den Handel kommen, energisch zurück.

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Direktion: M. Richards.  
 Freitag den 18. Oktober 1905:  
 30. Ab.-Vorst. Beantwartern gütig.  
 2. Viertel.  
 2. Vorstellung im Chateaufeare-  
 Palais.  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
 Aufgeführt in 5 Akten  
 von William Shakespeare.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.  
 Sonnabend den 14. Oktober 1905:  
 31. Ab.-Vorst. Beantwartern gütig.  
 3. Viertel.  
**Die Regimentstochter.**  
 Komische Oper in 2 Akten von  
 C. Donizetti.  
 Hierauf:  
 Zum letzten Male:  
**Der Hirschenjäger Jähmung.**  
 Schpiel in 4 Akten von  
 William Shakespeare.

**Neues Theater.**

Direktion: E. M. Manthner.  
 Freitag den 18. Oktober. Abends 8:  
**Waldenraube v. Falda.**  
 Sonnabend: **Blinde Passagier.**

**Apollo-Theater.**

Direktion: Gustav Poller.  
 Nur noch 4 Tage!  
**Das glänzende  
 Saison-Eröffnung-Programm**  
 mit 11 neuen  
 Gastspiel von  
**Fernando Robertine**  
 in dem Mimodrama:  
**„Die Hand“ (La main).**  
 Kunst und Handlung von  
 Henry Becque.  
 Die phänomenalen  
**3 Wittington.**  
 Klärendes  
 „Julien der Erlöser“!  
 Die urkomischen  
**Les Georgis**  
 und der übri-  
 gen Gastspielplan.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Otto Hermann.  
 Anfang 8 Uhr. Rassenöffn. 7 Uhr.  
 Nur noch wenige Tage!  
**Magdalena,**  
 erste Original-Schauspielerin  
 sowie Auftreten  
 nur erstklassiger Attraktionen.  
 Sonntag:  
**2 Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

**Möbel!**

Stets große  
**Gelegenheitskäufe**  
 zu  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 d. einfachen d. eleganten.  
 Ganz besonders empfehle ich  
 Schreibtische, Vertikals, Kleider-  
 schränke, Büchergestelle, Leinwand-  
 Divans, Pfeiler- und Truempour-  
 Spiegel usw.  
 Ganz neue Wirtschaft  
 neu, solid gearbeitet, von 150 Mk.  
 bis 3000 Mk. stets am Lager.  
**Friedrich Peleke,**  
 Telefon 2450. Geißstr. 25.  
 Alte Möbel  
 nehme stets in Zahlung an.

**H. K.**

Britells pro  
 Str. 60 Fig.  
 Brechweine pro  
 Str. 12 Str.  
 In vorzüglicher Qualität  
**Hallesches Kohlenwerk**  
 G. m. b. H.  
 Brüderstr. 11. Teleph. 782.

**Rossfleisch.**

Diese Woche wie immer prima Ware  
 bei **August Thurn,**  
 Reilstraße 10.

**Extra Konkurs-  
 Schuhwaren-Ausverkauf**

und Verkauf anderer Waren.  
 Am baldigst mit den noch vorhandenen Beständen aus der **L. Stern-  
 berg Nachl. Konkursmasse** zu räumen, werden dieselben jetzt an den  
**Ausnahmetagen zu ganz herabgesetzten Preisen**  
 größtenteils zu jeden annehmbaren Preisen anverkauft.  
 Hierzu gehören, jetzt zur Saison passend:  
**Herren- u. Damenstiefel mit Katzenfell- u. Lammfellfutter,**  
**Alle Sorten Mädchenstiefel, warm gefüttert,**  
**Alle Sorten Hausschuhe mit warmem Futter,**  
**Echte Amerikaner, Petersburger und Harburger Gummschuhe.**  
 Ferner:  
**Wasserstiefel, Reistiefel, Jagdstiefel,**  
**Schaftstiefel, vorschriftsmäss. Rekrutenstiefel usw.**  
 Calauer Schuhwarenfabrik **Robert Schlesier,**  
**Gr. Ulrichstr. 9 u. Leipzigerstr. 86.**

**Zachverein der Zimmerer von Halle u. Umg.**

Sonnabend den 14. Oktober 1905 abends 8 1/2 Uhr im  
 Saale des „Weissen Ross“  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Kassenbericht vom III. Quartal.  
 2. Der Kampf der Arbeiter in der Berliner  
 Elektro-Industrie und Unterstützung derselben.  
 3. Vereinsangelegenheiten.  
 In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Wilsch, pünktlich  
 und vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Sozialdemokr. Verein Bismarck.**

Sonntag den 15. Oktober nachmittags 3 Uhr in Fahr's Gasthaus  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
 Jedes Mitglied muß kommen. **Der Vorstand.**  
**Achtung! Achtung!**  
**Bergarbeiter von Teutschenthal u. Umg.**  
 Sonntag den 15. Oktober nachmittags 3 Uhr  
 im Lokale des Herrn Weiskner, Gasthof „Zur Fortuna“  
 zu **Unterteutschenthal**

**öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die neue Bergeschneiderei und die  
 Arbeiterausführung. Referent: Gauleiter Kamerad Nikol. Dulle,  
 Bez. 2. Distrikts.  
 Die Kameraden der Distrikte Ober- und Unterteutschenthal, Am-  
 dorf, Wansleben, Stedden, Bennstedt, Teutschenthal, müssen zu dieser  
 wichtigen Versammlung alle erscheinen. **Der Einberufer.**  
**Achtung! Sangerhausen. Achtung!**  
**Alle im Handels-, Transport- u. Verkehrsgewerbe**  
**beschäftigten Personen, sowie Fuhrer, Ortsführer,**  
**Malzer- u. Biergelaubter u. Hilfsarbeiter versch. Art.**  
 Sonntag den 15. Oktober nachmittags 3 Uhr  
 im Saale der Bierhalle

**gr. öffentl. Versammlung**

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Otto Schulzki aus  
 Berlin über: Welchen Anteil haben die Handels-, Transport- und  
 Verkehrsarbeiter am Nationalvermögen.  
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen. **Der Einberufer.**

**Freiwillige Unterstützungskasse aller Handwerker u. Arbeiter von Zeit.**

Zuschusskasse (E. H.-K.)  
 Sonnabend den 28. Okt. abends 8 Uhr findet im Rumpfes Restaur.,  
 Schützenstraße, die Statutenemäßige  
**General-Versammlung**  
 statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Einführung von Steuer-  
 geld für Frauen und Kinder. (Statutenänderung). 3. Vorstandswahl.  
 4. Berichtendes. — Anträge und Beschwerden sind bis zum 26. Oktober beim  
 Vorstehenden Herrn. Hehlke, Brühl 12. III. schriftlich einzureichen.  
 Weiterende Beiträge müssen bis 14. Okt. eintrifft sein. **Der Vorstand.**

**Arbeiter-Turnverein Germania,  
 Aue-Zeit.**

Zu unserem, am Sonntag den 15. Okt., im Dianaaal stattfindenden  
**Abturnen mit Ball**  
 laden Freunde und Gönner der freien Turnjude hiermit freundlich ein.  
**Der Turnrat.**

**Das Adenhausenische Konkurswaren-Lager**

**Markt 9, Teuchern, Markt 9**  
 habe ich weit unter Preis erworben, und soll in demselben Lokale das ganze  
 Warenlager bis 31. Oktober ds. Jz. vollständig geräumt werden, diesbezüg-  
 lich veranstalte ich von heute ab einen großen  
**Konkurswaren-Ausverkauf.**

Die Verkaufspreise gehen bei vielen Artikeln bis zur Hälfte des sonstigen  
 Wertes zurück, biete diesbezüg- für jedermann eine selten günstige Einkaufs-  
 gelegenheit, sich gut und billig einzukleiden. Unter den vielen Artikeln be-  
 finden sich:  
 Herren-Anzüge  
 Burschen-Anzüge  
 Knaben-Anzüge  
 Stoff-Hosen  
 Engl.-Leder-Hosen  
 Zwirn-Hosen  
 Gort-Hosen  
 Manchester-Hosen  
 Maurer-Hosen  
 Blaue Anzüge  
 Wasch-Anzüge  
 Weiße Westen  
 Stoff-Westen  
 Leibchen-Hosen  
 Monteur-Jacken  
 Winter-Ueberzieher  
 Knaben-Paletot  
 Winter-Joppen  
 Sommer-Joppen  
 Jagdwesten  
 Unterjacket  
 Unterhosen  
 Sweaters  
 Normal-Hemden  
 Barchent-Hemden  
 Strümpfe,  
 Woll. Chemissetts  
 Glacee-Handschuhe  
 Krimmer- und  
 Trikothandschuhe  
 Faust-Handschuhe  
 Herren-Wäsche  
 Schlipse  
 Seldene Tücher  
 Hosenträger  
 Weiche u. harte  
 Herren-Hüte  
 Knaben-Hüte  
 Winter-Mützen  
 Bergmanns-Mützen  
 Knaben-Mützen  
 Baslick-Mützen,  
 Zylinder-Hüte  
 Strohhüte  
 Sportartikel f. Radfahr.  
 sowie ein großer Vorrat **Anzugs- u. Hosenstoffe** etc. etc.  
 Da es nicht möglich ist, die Preise hier alle anzugeben, so ist es in  
 jedermanns eigenem Interesse nötig, durch Besichtigung des  
**Konkurswaren-Lagers**  
 die tatsächlich billigen Preise zu erkennen. Lagerbesuch und jeder Einkauf  
 unbedingt lohnend. Diesbezüg- auch für den entferntesten Wohnenden von  
 größtem Wert.  
**Teuchern**  
**Markt 9**  
**Emil Schieke**  
 dem fgl. Amts-  
 gericht gegenüber.  
**Verkaufszeit: Alle Wochentage vormittags 8-12 Uhr und nachmittags**  
**4-8 Uhr. Sonntags an den üblichen Verkaufsstunden.**

**Konkurswaren-Lagers**

Die tatsächlich billigen Preise zu erkennen. Lagerbesuch und jeder Einkauf  
 unbedingt lohnend. Diesbezüg- auch für den entferntesten Wohnenden von  
 größtem Wert.  
**Teuchern**  
**Markt 9**  
**Emil Schieke**  
 dem fgl. Amts-  
 gericht gegenüber.  
**Verkaufszeit: Alle Wochentage vormittags 8-12 Uhr und nachmittags**  
**4-8 Uhr. Sonntags an den üblichen Verkaufsstunden.**



Marko's fertige annehmliche  
 erspart jeder Hausfrau Zeit und Geld,  
 à Karton 40 Fig.  
 Zu haben in den Kolonialwaren- u. Delikatess-  
 Geschäften der Herren  
 Karl Otto Büsch, J. Beerholdt, Arthur Bach  
 Müllerstr., J. F. O. Gehardt, Steinweg 15  
 Otto Noak, Gr. Steinstr., Aug. Peter, Ott.  
 Birke, Schokoladengesch. Leipzigerstr.  
 Allein. Fabrikant **Theod. Rudolph,**  
 Konditor,  
 Seeburg, W.



## Eine „Notwahrheit“ über Oberlehrer Sachsland.

Gestern endlich hat ein Gericht Gelegenheit gehabt, die Notwahrheit über den Titularprofessor Dr. Sachsland, Lehrer an hiesigen Frankfort, zu sprechen. Und diese Notwahrheit wird in der Öffentlichkeit besser verstanden und höher bewertet werden als die unter dem Titel Notwahrheiten von Sachsland gegen die Konsumvereine gerichtete Propaganda. Es hat wirklich dringend not, daß die Kampfbüchle Sachslands einmal vor das gerichtliche Forum gerückt wurde; so daß Herrn Sachsland kein Ausweichen möglich war. Er versuchte zwar auch gestern nach Kräften, seiner alten Taktik treu zu bleiben, und zum Teil ist es ihm auch wieder gelungen. In einigen Punkten dagegen wurde er feilsengelacht, und das Gericht verurteilte in der mündlichen Urteilsbegründung, für den gegen Sachsland erhobenen Vorwurf der Falschbeurteilung, daß Sachsland die Wahrheit erbracht worden, ebenfalls für, daß Sachsland sich gewissermaßen der Verleumdung schuldig gemacht habe. Warum der Richter das Wort „gewissermaßen“ eingefügt hat, war nicht ersichtlich. Sachsland hatte Klage erhoben, weil von ihm behauptet worden war, er sei verdammt, er, dann kneife er. Das er gekniffen ist, wo er sich wegen seiner Behauptungen verantworten sollte, hat das Gericht als erwiesen angesehen. Das er verleumdet hat, wurde nur „gewissermaßen“ als bewiesen erachtet. Wir meinen, hierbei sollte es nur ein Entweder — oder geben. War das Gericht zu der Überzeugung gelangt, daß Herr Sachsland etwas als Tatsache behauptet hat, was nicht wahr ist, sich also im weiteren Sinne des Wortes der Verleumdung schuldig gemacht hat, so hätte das „gewissermaßen“ fortbleiben sollen. Sollte dagegen die Beweisführung ergeben, daß Herr Sachsland nicht unvorsätzlich gehandelt hat, dann war er ihnen trotz erfolgter Aufklärung fehlerlos, dann war er auch nicht „gewissermaßen“ der Verleumdung schuldig.

Die Angelegenheit, um die es sich gestern handelte, ist unsern Lesern bekannt. Herr Sachsland hat in Dresden und in den Nebenwohndörfern die Geschäftsführer Lagerhalter und andere in der Verwaltung der Konsumvereine stehende Personen der Beschlachtigkeit beschuldigt. Und zwar hat er das in einer Form getan, daß sich alle Beteiligten betroffen fühlten. Die hiesigen Lagerhalter luden darum Herrn Sachsland voriges Jahr zu einer Versammlung ein, in der er seine Behauptungen beweisen sollte. Der ersten Einladung leitete S. keine Folge, angeblich weil er an dem in Betracht kommenden Tage verhindert war. Die zweite Einladung beantwortete er damit, daß er sein Erscheinen in einer Versammlung von Bedingungen abhängig machte, die zum Teil einfach unerfüllbar waren. So lautete eine der sieben Bedingungen:

Eingeladene wären und zu erscheinen hätten sämtliche noch lebenden und im Deutschen Reich wohnenden Aufsichtsräte, Vorstände und Lagerhalter der benachbarten Kreise Merseburg, Querfurt, Dessau, Dittelsdorf, Mansfelder Gebietes, Weißenfels und Zeitz incl. Halle, Saalfeld, welche in den letzten drei Jahren die betreffenden Ämter verwaltet haben. Die Herren hätten unter Einreichung der Patentreise bei einem der Herren Kottke die Namen zu besorgen, mit denen die Vereine in den letzten drei Jahren in Geschäftsberichten erschienen seien. u. s. w.

Das Volksblatt veröffentlichte am 26. Oktober 1904 vollständig den Brief Sachslands und beauftragte ihn der Dittelsbergerlei. Um zu beweisen, daß S. auch anderen Personen gegenüber diese Methode used, druckte das Volksblatt auch den offenen Brief ab, welchen damals gerade der Regierungsaufseher A. D. Rud. Heyne in der Saale-Ztg. an Sachsland gerichtet hatte. Herr Heyne sprach darin von einer „persönlichen Handlungsweise“ Sachslands und daß dieser eine Auseinandersetzung „bezüglich“ auszuweichen“ sei. — An die Weitergabe des Briefes an die Lagerhalter und den Vorstand des Gemeindefreien Briefes war dann die Vermerkung gefügt:

Herr Sachsland ist eben immer derselbe. Gestern verurteilte er und damit nicht er. Der Mittelstand best in ihm wirklich einen ehrenwerten Wortführer. Bedenklich wegen dieses letzten Satzes hatte Sachsland Klage gegen Ziele erhoben. Er suchte er die Sache durch die Staatsanwaltschaft verfolgen zu lassen; diese erachtete jedoch kein öffentliches Interesse für vorliegend und verneinte den Antragsteller auf den Weg der Privatklage. Herr Sachsland konnte den Termin nicht erwarten. Noch während der Rechtszustellung ließ er einen Termin zur Hauptverhandlung ansetzen, und der Richter trug selbstverständlich dem Verlangen Rechnung. Der Termin mußte natürlich aufgehoben werden. Dann wendete sich, wenige Tage vor Schluss des Reichstages, Herr S. an diesen und bat um die Genehmigung zur Strafverfolgung. Der Reichstag lehnte selbstverständlich ab. Dann wurde gleich nach Schluss des Reichstages wieder ein Termin zur Hauptverhandlung anberaumt. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Wolfgang Herzfeld, erhob dagegen Einspruch, da erst nach Schluss der Session die Strafverfolgung habe stattfinden dürfen, also nun erst der Sommertermin, das Stellen des Strafverfahrens, die Zuführung der Anklageschrift an den Beklagten mit Beantwortungsschrift u. s. w. rechtswidrig vorgenommen werden könnten. So mußte sich Herr Sachsland, den seine beiden Brüder, die Rechtsanwältin Karl und Oskar Sachsland, vertreten — Oskar S. ist der frühere Bürgermeister von Dudenwalde — zum dritten Male gebunden. Dann sollte die Verhandlung am 22. September stattfinden, dann am 6. Oktober. Beide Termine wurden vorher aufgehoben, bis endlich gestern das Seelen des Herrn Sachsland Erfüllung fand.

Die Verhandlung leitete Amtsrichter Wohl: Schöffinnen Renier Güttel von hier und Tischlermeister Klaus aus Landsberg. Beide Parteien waren persönlich und mit ihren Anwälten erschienen. Der Beklagte erhob gegen den Kläger Widerklage, da letzterer jeenerzeit in den Schöff. Prodingal-Wählern geschwiegen hatte, Ziele habe den Volkskämpfer nur heraus, und mindestens 5000 M. Gewinn einzuführen. Da Ziele keinen roten Pfennig für die Abfassung jenes Wahlzettels erhalten sondern die ganze schwere Arbeit ohne jede Bezahlung gemacht habe, liege in der Behauptung eine Verleumdung. Ferner habe S. in einer seiner Broschüren geschrieben, Ziele gehöre zu den Schyren, die in der öffentlichen Versammlung im Bellevue am 14. April 1904 Herrn S. niederzuerücken versucht hätten, um eine Niederlage zu vermeiden. Diese gänzlich aus der Luft geflogene Behauptung

enthalte für einen im politischen Leben stehenden Mann eine schwere Kränkung.

Nachdem Rechtsanwalt W. Herzfeld einen Einwand gegen die Zulässigkeit der Verhandlung wegen Verletzung des § 420 der Straf-Prozess-Ordnung zu Protokoll gegeben hatte, erhielt Ziele das Wort. Er führte aus, daß der unter Klage gestellte Satz ein Glied bilde in einer jahrelang und S. geäußerten Polemik. Derselbe habe fortgesetzt Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie und die Konsumvereine in Wort und Schrift erhoben, aber nie reagiert, auch wenn er auf das Unwahre seiner Behauptungen aufmerksam gemacht worden sei. Von den Geschäftsführern, Lagerhaltern und sonstigen Angehörten der Konsumvereine habe er ganz allgemein die ehrenrührigsten Dinge behauptet. In einer geheimen Konferenz, die S. im September 1904 hier in Halle abgehalten habe und die von 60 Vertretern hiesiger und auswärtiger Konsumvereine besucht war, habe Herr S. empfohlen, man müsse den Mitgliedern der Konsumvereine den Glauben betriegen, sie würden von den Leitern ihrer Vereine bemogelt. Öffentlich dürfe man so etwas freilich nicht behaupten, da man es nicht beweisen könne. — Das sei doch die allerhöchste Art der Verleumdung. (Der Vorsitzende ersuchte den Beklagten, das Wort vernehmen.) In Anwendung auf den Kläger zu vermeiden.) Der unter Klage gestellte Satz enthalte demnach nur die Wahrheit; denn Herr S. habe wiederholt öffentlich über Personen ehrenrührige Unwahrheiten behauptet, er sei dann, wie u. a. sein Brief an die Lagerhalter beweise, stets den Beweis für seine allgemein gehaltenen Behauptungen schuldig geblieben und habe sich gedrückt, wenn er sich veranlaßt sah.

Rechtsanwalt Sachsland antwortete: Die Behauptung wird deshalb in dem einen Absatz erfüllt, weil Beklagte seine Verächtlichkeiten mit dem offenen Briefe des Herrn Heyne gerügt hat. Prinzipiell sei der Privatkläger nicht abgeneigt, einen Vergleich zu schließen; dann müsse aber der Beklagte widerrufen und im Volksblatt sowie in der hiesigen Zeitung erklären, daß er in Beziehung auf die Behauptung des Herrn Heyne die politische Unwahrheit gelagt hat, und das mit Bedauern zurücknimmt. An politischen Erörterungen mit dem Beklagten habe Privatkläger kein Interesse.

Rechtsanwalt Herzfeld: Der Brief des Herrn Heyne ist keineswegs in beleidigender Weise verfaßt, sondern nur ein sachlicher Hinweis auf die Unrichtigkeit der Behauptungen, um darzutun, wie bürgerliche Kreise über den Privatkläger denken. — Ziele bemerkt, daß er sich nur auf einen Vergleich einlassen könne, wenn zuvor der Privatkläger seine Behauptungen zurücknimmt. In der Form, wie der Vergleich von der Gegenpartei vorgelegt werde, sei er selbstverständlich unannehmbar. — Rechtsanwalt Sachsland will nachweisen, daß in Fragebogen ein Lagerhalter unehrlich gewesen sei. — Rechtsanwalt Herzfeld: Es gibt in allen Ländern unehrliche Menschen; es gibt nicht bloß betrügerische Lagerhalter, sondern auch betrügerische Rechtsanwältinnen. Derartige Elemente müssen eben ausgehoben werden, und die Partei des Beklagten schneidet solche Elemente aus.

Zur Verteidigung seines Bruders führt Rechtsanwalt Sachsland aus, es sei gerichtsbarlich, daß das Volksblatt die Gegenparteien persönlich angegriffen habe. Die Privatkläger in Artikeln des Volksblattes schwer gekränkt. In einem Artikel: „Sprich, daß man dich sieht“, habe man dem Privatkläger alle möglichen Behauptungen zugefügt. Auch bezüglich seines Eintretens für die Sparvereine habe man dem Privatkläger unlaute Motive unterworfen.

Zeuge Lagerhalter Otto Herrmann bekundet, daß er jener Versammlung im Bellevue beigewohnt habe. Auf ihn und seine Kollegen habe Sachslands Rede den Eindruck gemacht, daß er alle Angehörten in Konsumvereinen beleidigen wollte. Das S. gesagt habe, alle Lagerhalter sind beschuldigt, kann Zeuge nicht lägen. Die einzelnen Ausbrüche sind ihm nicht mehr einnehmlich. Die Lagerhalter haben auch die Absicht gehabt, Sachsland zu verlagern. Nachher habe man sich aber gelagt, Sachsland sei doch nicht mehr ernst zu nehmen, und deshalb habe man von der Beschuldigung des Klagenes ablassen können. Nicht hat Herr Sachsland an betreffenden Abend allerdings: Die Angehörten der Konsumvereine haben diese Aussagen und bekanntlich nichts vom Himmel fallen, hätten die Verunglimpfung der Schönen zu tragen. — Rechtsanwalt Herzfeld wirkt ein, hieraus geht hervor, daß Sachsland generell und nicht, wie er behauptet, unter Einschränkung ge-redet habe.

Ueber die Bemerkung des Regierungsaufsehers Heyne entspann sich eine längere Auseinandersetzung. Rechtsanwalt Herzfeld beantragt, den Zeugen darüber zu vernehmen, daß Sachsland nicht für das eingetreten ist, was er behauptet hat. Damit wäre der Ausdruck Dittelsberger gerechtigt, was man in hiesigen Kreisen als „Kneifer“ bezeichnet. — Rechtsanwalt Sachsland wendet sich gegen die Beweisführung, die unzulässig sei und weil der Sachse sich nichts zu tun habe. Das Gericht beschließt aber die Vernehmung des Zeugen Regierungsaufsehers Heyne.

Zeuge Heyne: Als Tatsache, daß Privatkläger sich zu den Dingen nicht bekennet, die er behauptet, möchte ich anführen: Herr Sachsland forderte von mir im März 1902 als Beantworter der Klage die Abgabe einer Erklärung, die für mich ehelos sein mußte. Er hatte eine Erklärung ausgesetzt, die ich mit Einrückung zurückgab und die ich nicht unterzeichnete. Obwohl Herr Sachsland darauf keine Erklärung in Nebenverhandlung hat er in der Klage erklärt, ich hätte ihm mündlich eine ähnliche Erklärung abgegeben. Zeuge wird von Sachse befragt, nicht von Verleumdungen des Privatklägers zu reden. Die Behauptung des Privatklägers, ich hätte ihm eine ähnliche Erklärung abgegeben, muß ich nochmals als unwahr bezeichnen. Ich bin sogar im Besitz eines Briefes Sachslands, durch den nachgewiesen werden kann, daß ich solche Erklärung nicht abgegeben haben kann. Ich möchte bezüglich meiner Person mitteilen — Vorleser: Das interessiert uns gar nicht! — Worin besteht die Abgabe der ehelosen Erklärung? fragt Rechtsanwalt Sachsland. Zeuge Heyne bemerkt: Herr Sachsland verlangte von mir die Erklärung: „Ich erkläre, daß ich mich in meinem gesellschaftlichen Verhalten gegenüber Damen bemühen will, alles zu vermeiden, was Anstoß erregen könnte.“

Rechtsanwalt Sachsland verlangte die Protokollierung der Aussage des Zeugen Heyne. Dies geschah. Zeuge bemerkt in

seiner Aussage, daß durch Sachslands Verhalten sein Ansehen besonders innerhalb der Lage schwer geschädigt worden ist, so daß er sich gezwungen sah, aus der Lage auszutreten. „Auf zwei Schreiben an den Privatkläger, in denen ich ihm um Reduzierung meines Vermögens ersuchte, habe ich keine Antwort erhalten. Darauf veranlaßte ich den offenen Brief in der Saale-Zeitung. Sinterher hat allerdings Herr Sachsland mir sein Verhalten über die Abwicklung meiner Angelegenheit und über meinen Austritt aus der Lage erklärt.“

Rechtsanwalt Sachsland hält Befriedigung seines Bruders durch den Volksblatt-Artikel für vorliegend. „Verleumdung“ und „Kneiferei“ seien schwere Vorwürfe. Die Widerklage liege dagegen abzuweisen, denn tatsächlich stehe auf dem Volkskämpfer der Beklagte als Verfasser. Daraus hätte man annehmen können, er erhalte den Überhob. Auch die Widerklage bezüglich des Namens in der Versammlung sei abzuweisen, da Beklagter nach der Ansicht des Privatklägers in jener Versammlung tatsächlich getreten habe. Das Beweise, daß Lagerhalter S. in beschränkter Weise unehrliche Handlungen begangen haben, sei erachtet. Privatkläger habe seinen Standpunkt in der Broschüre Notwahrheiten über Konsumvereine vertreten.

Rechtsanwalt Herzfeld: Mein Gegner sagt, Herr Ziele habe den Streit auf das persönliche Gebiet hingebührt. Umgekehrt liege es jedoch. Herr Sachsland hat zuerst das persönliche Gebiet betreten und zwar schon vor vier Jahren. Herr Sachsland weiß als Politiker ganz genau, daß es innerhalb der Sozialdemokratie verpönt ist, den Verlauf von Agitationskämpfen zum persönlichen Streit zu betreiben. Trotzdem habe Herr Sachsland behauptet, Ziele habe den Überhob von dem Volkskämpfer, 5000 M. in seine Tasche gesteckt. Dies ist ein schwerer Vorwurf. Ebenso schwer ist der Vorwurf, der Reichstagsabgeordnete Ziele habe in jener Versammlung gekränkt. Sehr interessant ist es, daß Herr Sachsland heute als ein Mann hingestellt wird, der in der Defensive kämpfe, während er sonst immer als ein Mann der Offensive gilt. Auch diesmal soll Sachsland in der Notwehr gehandelt haben. Ohne Zweifel ist, daß Herr Sachsland in seinem Kampf gegen die Konsumvereine nicht vornehm gehandelt hat. Es war den Lagerhaltern unbedeutend alles Mögliche vor. Dann, als er eingeladen wird, sich zu rechtfertigen, schreibt er einen Brief, der keine Antwort enthält. Von einem System der Niedertrickerei kann hier keine Rede sein, in der Verhandlung habe sich nur bei den allerhöchsten Verdächtigungen, die S. ausgesprochen, die Empörung geltend gemacht. In dem von der Konsumvereinsöffentlichkeit kundgegebenen Protokoll jener geheimen Sachsland-Versammlung seien ohne Einschränkung alle Konsumvereinstellen als Spitzböden und Betrüger hingestellt und die ihmofne (eine Geistesverleumdung durch den Konsumverein in sich fassende) Behauptung aufgestellt worden, daß den Konsumvereinen hiesigen Hunderttausende in die sozialdemokratische Parteielose. Auch andere Personen haben sich über unwahre Behauptungen Sachslands zu beschweren gehabt. So hiesige Prof. Friedberg nach der vorigen Landtagswahl in einem öffentlichen Briefe:

„Ich kann nur bedauern, daß ich Herr Sachsland zum Vertreter von Behauptungen macht, für die ich keine Unterlage sehe. Ich bin in der Absicht mich zu verunglimpfen.“

Das Verlesen weiterer höchst ungünstiger Urteile bürgerlicher Blätter über Sachsland wird vom Vorlesenden vermindert, da das nicht zur Klage gehöre. Nachdem nun S. befristet hatte, daß ein Protokoll über jene von ihm einberufenen Versammlung der Rabatvereine bestünde, zog sich der Gerichtshof zurück. Die Beratung dauerte gegen dreizehn Stunden. Das nach 1 Uhr mittags verhandelte Urteil — die Verhandlung hatte vormittags 9 Uhr begonnen — lautete:

Der Beklagte Ziele ist der Behauptung schuldig und wird mit 300 M. Geldstrafe belegt. Der mildernde Umstand ist der Umstand, daß der Beklagte schuldig und wird mit 30 M. Geldstrafe belegt. Für je 3 M. Geldstrafe wird ein Tag Gefängnis festgesetzt. Den beiden Verurteilten steht Publikationsbefugnis im Volksblatt und in der hiesigen Zeitung zu. Die Kosten des Verfahrens werden geteilt. Das Gericht hat durch die Vernehmung des Zeugen Heyne als erwiesen angenommen, daß der Beweis der Wahrheit bezüglich des Vorwurfs der Dittelsbergerlei und gewissermaßen auch bezüglich des Vorwurfs der Verleumdung gegen Sachsland erbracht worden ist. Sachsland Klage Zielens vom hiesigen Kreise in. Die Verleumdung wird erachtet, was Sachse behauptet hat. Ziele habe in jener Versammlung getreten, um einer Niederlage auszuweichen. Der Angeklagte Ziele sei aber in seinem Artikel zu weit gegangen. Die Strafe gegen ihn sei mit Rücksicht auf seine Vorstrafen so hoch bemessen worden.

Gütter Herr Sachsland geschwiegen, die scharfe Kritik seines Verhaltens durch das Volksblatt ruhig eingelassen und von einer Klage Abstand genommen, so wäre er zwar noch nicht, wie ein bekanntes Wort sagt, ein Weiser geblieben, aber er hätte sich die sehr empfindliche Bloßstellung erspart, dem Gericht als Dittelsberger und gewissermaßen als Dittelsberger-Verleumdung beschuldigt zu werden. In der Verhandlungsbekanntmachung, die ohne Zweifel von Herrn Sachsland provokiert worden ist, selbst wenn Ziele auf die Verurteilung verzichtet hätte, wird das Verleumdungsmaterial gegen Herrn S. erweitert und so fest gegeben worden, daß auch die Beweislast verhaftet wird, die er sich gestern zunutze machte.

## Parteinachrichten.

— **Zusätze.** Genosse Redaktor Schubert vom Sozialdemokratischen Volksblatt, der jetzt eine achtmonatige Gefängnisstrafe verbüßt ist in einem Selbstgespräch vom Schöffengericht freigesprochen worden. Gleich nach Beginn der Verhandlung wendete sich Genosse Schubert gegen die Anklage.







# Teilweise bis 50% unter Preis kaufen Sie

In meinem Manufakturwaren-Total-Ausverkauf wie u. a. **wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Schürzen, Decken, Hemden, Wäsche, Unterzeuge, Unterröcke, Drucks, Flanelle, Tücher, Decken, Strickjacken, Jagdwesten, Barchente, Leinen, Piqués, Damaste etc.**

Beachten Sie meine Schaufenster.

**G. Assmann, Markt 15, neben der Hirsch-Apotheke.**

## Zeit!

Sonnabend den 14. Okt. abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße

### öffentliche Versammlung

aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.  
Tagesordnung: 1. Die Kämpfe in der Metallindustrie Deutschlands. Referent: Bezirksleiter Köhler, Halle. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Referent: Der Eisenverier.

### Metallarbeiter-Verband Merseburg. gr. öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

Sonnabend den 14. Okt. abds. 8 1/2 Uhr im Hofe der Funkenburg  
für Damen und Herren  
des Herrn Ingenieur C. H. Assmann-Göndel über:  
"Die Mitarbeit der Frau im Kampfe um die Gesundheit" oder:  
"Die schönen wie und vor Krankheiten?" Erläuterung des menschlichen Körpers und dessen Organe, sowie Vorkämpfer eines einfachen praktischen Damensparates. Entree 20 Pf. Die Ortsverwaltung.

### Rehmsdorf. Verb. deutscher Bergarbeiter, Zahlst. Rehmsdorf

Sonnabend den 14. Oktober abends 8 Uhr:  
**Öffentl. Zahlstellen-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Einleitung über das neue Statut. Referent: N. Dölle. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Entree die Kameraden um recht zahlreiches Erscheinen. Der Vertrauensmann.



## Geschäfts-Eröffnung!

### Bettfedern. Bettfedern.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am 12. Okt. zu Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 32, im Hause des Schuhwarenhanfes Hans Sachs eine Filiale meines Bettfedern- und Bettzeuggeschäfts eröffnen werde. Mein Stammhaus, zu Altzeitz im Oberbruch gelegen, bezaugt den Einkauf und die Zurichtung der Waren für meine 10 Zweiggeschäfte (in Berlin 8 eigene Filialen, ferner je ein Geschäft in Westbau, Hirsch, Dausig, Offen, Magdeburg, Seitzin und Halle a. S.) sowie für ca. 50 Niederlagen in den größeren Städten Deutschlands. Durch den Massenverbrauch an Waren einerseits, sowie durch die günstige Lage im Oberbruch andererseits, bin ich imstande, sehr günstige Einfäufe resp. Abschlässe zu machen. Das Oberbruch ist bekanntlich ein Produktionsgebiet für Bettfedern, das in Deutschland einzig darsieht. Über eine Million Gänse werden dort jährlich geschlachtet. Auch Waren anderer Länder laufe ich nur von echten Sammlern des Ursprungslandes ein. In meiner eigenen Fabrik zum Sortieren, Waschen, Aufstämpfen und Entfäuben der Federn, werden sämtliche Nothwaren zum Gebrauch ausgerichtet, und gebe ich dieselben durch meine Zweiggeschäfte, sowie durch die Niederlagen ohne Zwischenhandel direkt an Private ab. Für die beabsichtigten Bestellungen, sowie für hochherrschafliche Ausstattungen werde ich jederzeit bereit am Lager halten. Ich bitte höflich, mein Lager zu beichtigen. Kein Kaufmann! Soweit es tunlich ist, werde ich während der Saison auch Oberbrucher Fettgänse zu billigen Preisen am Lager halten. Indem ich um geneigten Zutpruch bitte, zeichne hochachtungsvoll  
**Otto Krohn.**

Der geehrten Einwohnerlichkeit von Halle-Süd zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das Grundstück

### Beesenerstr. 11

künstlich erworben habe, und die sich im selbigen Hause befindliche **Gastwirtschaft** weiterführe. Ich werde mich bemühen, dem Publikum mit **H. Speisen und Getränken** bestens aufzuwarten. Zum Ausschank gelangt das beliebte

### Schultheiss-Bier.

Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Damen meine Kaffeefabrik. Um günstigen Zutpruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll  
**Hermann Pape,**  
Wirt.

**Prima neuen Sauerkohl**  
offertort am besten und billigsten  
**Gust. Friedrich, Bäckerss.**

# Bär.

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend



- |                        |        |
|------------------------|--------|
| Reis, gutschend        | 12 Pf. |
| Graupen                | 14 Pf. |
| Kaisergries            | 16 Pf. |
| Zuckerlinsen           | 12 Pf. |
| Weizenmehl             | 50 Pf. |
| Puddingpulver, 10 Pack | 40 Pf. |
| Himbeersirup, 1 Lofe   | 35 Pf. |
| Marmelade              | 28 Pf. |
| Margarine I            | 65 Pf. |
| Margarine II           | 50 Pf. |
| Margarine III          | 45 Pf. |
| ff. Bratenschmalz      | 68 Pf. |
| Palmenbutter           | 50 Pf. |

### Kochbirnen 30 Pf.

- |                    |             |        |
|--------------------|-------------|--------|
| Erbsen             | 2 Pfd.-Dose | 32 Pf. |
| Erbsen, mittelfein | 2 Pfd.-Dose | 42 Pf. |
| Erbsen, fein       | 2 Pfd.-Dose | 58 Pf. |
| Erbsen, feinfein   | 2 Pfd.-Dose | 78 Pf. |
| Erbsen, extrafein  | 2 Pfd.-Dose | 98 Pf. |
| Leipziger Allerlei | 2 Pfd.-Dose | 88 Pf. |
| Volkscakes ff.     | 1/2 Pfd.    | 9 Pf.  |
| Speck              | 1/2 Pfd.    | 39 Pf. |

## M. Bär.

Gr. Ulrichstr. 54.

### Sollten Sie Apelt's Sirocco-Kaffee,

1/2 Pfund zu 35 Pfennig, noch nicht kennen, so fordern Sie bitte denselben. Der Versuch wird Sie davon überzeugen, dass Sie etwas sehr gutes an Ihren Kaffeetisch bringen.

**Alfred Apelt,**  
Leipziggezw. 8.

Kaffee-Gross-Rösterl.

**Hausarbeiterinnen**  
für gefärbte Rohstoffe nimmt nach an Zeitsche Wäschereifabrik u. Druckerei, Kronprinzstraße 54.

**Zeit.**  
Restaurant von Oswald Grosse.  
Dienstags den 17. Oktober  
Kaffee-Bräutchen,  
wogegen freundlich einladet S. O.

## Zum Beginn der Handwerkerschule

empfehle:  
Reisszeuge, Reissbretter, Reisssschienen, Winkel, Lineale, Zeichenbogen, Pauspapier, chinesis. Tasche, Grundfarbenkasten, Radiergummi, Bleistifte, Reissnägeln, Pinsel etc. in nur besten Fabrikaten und nach Vorchrift billig.

**Albin Hentze, Schmeerstr. 24.**  
**Kallesche Essigsprit-Fabrik, Halle a. S.**  
Fernsprecher 2081, Tarmstrasse 5.

empfehle ihre **vorzüglichen Tafellessige** in reiner Gärungsware. Bezug zu Originalpreisen auch durch Hallesche Grosse-Firmen.

**Streckau „Glück auf“.**  
Sonntag den 15. Oktober, abends 7 Uhr.

**Rogert**  
unter Mitwirkung des Gesangvereins Frohsinn, Crednitz. Hierzu ladet freundlich ein **Alb. Zausch.**

**Neu eingetroffen!**  
Partiwaren. Große Gelegenheitskäufe in **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln** zu enorm billigen Preisen. Reichhaltiges Lager, große Auswahl in sämtlichen Filialen.  
**Anna Altermann, Kloppe, Griffr. 44.**

**Fischhalle „Germania“**, Steinalweg 52, empfiehlt täglich frisch: **Hochf. Schellfisch, fetten Kabilan ohne Kopf, Seelachs, Schollen und Rotzungen, Räucherwaren, Marinaden, Vollheringe** zu allerbilligsten Tagespreisen. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Max Kühnel**, Steinalweg 52. Jeden Freitag und Sonnabend: **Frisches Gänsefleisch.**

**Für Handwerk- und Fortbildungsschüler** empfehle sämtlich vorklassisches **Zeichennaterial** in tabelloser Qualität zu unerreicht billigen Preisen! Jeder Käufer erhält ein Geschenk extra.

**Paul Simon,** Gr. Ulrichstraße 24, neben Brummer u. Benjamin

**Patentbureau**  
**Paul Haves, Ingenieur,** Halle a. S., Morseburgerstrasse 161. Patentanmeldung Nr. 65. Gebrauchsmuster-Anmeldung Nr. 90. Verwertung guter Schutzrechte wird mit Erfolg durchgeführt.

Als Vorbeugungsmittel gegen **Rheumatismus** erhält man ein zuverlässig wirkendes **Pflaster** für 75 Pfg. in der Central-Drogerie, an Salzmarkt. (Herrnstr. 3081).

**Großen Posten** retrogen, erhaltener **Kavalleriestiefeln** billig zu verkaufen. Schuhwarenhaus F. Kloppe Nachf., Joh. H. Witsch, Gr. Ulrichstr. 12.

**Geübte Hausarbeiterinnen** in Gurlanden usw. suchen **Lässig & Co.,** Königsstr. 70.

**Eine Wohnung**, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör zu vermieten und 1. Januar beginnend. St. Klausstr. 7, Restaurant.

**Liebkechts Fremdwörterbuch** Preis 3.20 Mt.  
**Petris Fremdwörterbuch** Preis 3.00 Mt.  
**Försters Fremdwörterbuch** Preis 1.50 Mt.  
**Matthias Wörterbuch** Preis 1.50 Mt.  
**Dudens Wörterbuch** Preis 1.65 Mt.

**Regeln für d. deutsche Rechtschreibung** nach Wörterverzeichnis Preis 15 Pfg. Zu beziehen durch die **Die Volkshochschule.**